



Gregor Taxacher

Apokalyptische Vernunft

Das biblische Geschichtsdenken und seine Konsequenzen

Darmstadt: Wiss. Buchgesellschaft 2010. 254 S. €39,90
ISBN 978-3-534-23547-6

Rainer Feldbacher (2012)

Das Buch des Journalisten Taxacher versucht, die quälenden Fragen zur religiösen und säkularen Apokalyptik zu lösen. Neben den Quellen der Religionen, worin die Apokalypse als wirkungsgeschichtliche Größe dargestellt wird, sind es heute die ökologischen, politischen und sozialen Themen, womit wir täglich konfrontiert sind und die zu Angstszenerarien führen. Taxacher fordert auf, historische Kritik Schritt für Schritt „vorwärts“ zu betreiben und deren Aufbau zu verfolgen, um schließlich das Ganze in seiner Vielschichtigkeit zu begreifen. Er beginnt mit der jüdischen Bibel, die in ihrer Beifügung an das kürzere Neue Testament im Zuge der Ausbreitung des Christentums die weltgeschichtliche größte Rezeption erfuhr, jedoch durch ihre Akzentverschiebung auch in ihrem Aufbau verändert wurde. Doch eingangs geht es um die drei Leseweisen der Bibel, die des jüdischen Tanach, die des christlichen Alten Testaments und die der historischen Kritik. Sie zeigen die Identität Israels und Judas, deren Schicksal immer von anderen Großmächten bestimmt waren, wodurch die Theologen universalistisch denken lernten, um ihre eigene Identität verstehen und retten zu können. Interpretationen von Katastrophen ergaben sich aufgrund ihrer vielen Erfahrungen der politischen, religiösen und kulturellen Bedrohung der eigenen Identität. Dennoch sei Apokalypse nicht als reines Desaster zu verstehen. Es geht um Gerichts- und Heilsankündigung, und um Neubeginn, wie ihn das jüdische Volk unter anderem zu Zeiten seines Exils, das es in seinem Glauben zu Gott stärkte, erlebte. Sie birgt letztlich den Abbruch alles bisher Bestehenden und eine Revision der Schöpfung. Gewisse Exkurse, etwa zum Religionsstifter Zarathustra mit der Annahme einer Einflussnahme auf die jüdische Religion werden gesetzt, da auch in seiner Lehre offenbar Spuren zur apokalyptischen Vernunft mit einer individuellen Vollendung in einer Auferstehung der Toten in einem kollektiven Reich Gottes führen. Mehr Gewicht findet im Buch natürlich die Trennung des Christentums vom Alten Bund, mit dem sich die Christen zwar verbunden fühlten, in deren Folge aber auch oder gerade die Botschaften der Apokalypse sich änderten. Das beginnt schon mit Jesu Verkündigung „Nicht Gericht und Vergeltung sind das Dominierende,

sondern die frohe Botschaft von Gottes Ankunft zum Heil“. Der Heilsbringer sollte letztlich wie alle Anführer messianischer Bewegungen von der römischen Obrigkeit beseitigt werden. Im Mittelalter änderte sich diese optimistische Haltung, und die eschatologische Perspektive ging zugunsten einer Sichtweise zurück, die die Erde als Domäne des Bösen und den Himmel als Refugium und Belohnung für die lauterer Seelen verstand. Einen weltlicheren Weg geht Taxacher im Kapitel „Globalisierte Apokalyptik“, worin in einigen wenigen Abschnitten (Kreuzzüge, Columbus, Pietisten und Puritaner) von „Entdeckung“ und Kolonisierung die Rede ist, die nicht selten zu Unterwerfung und Vernichtung führte, indem die Apokalypse im Dienst der Macht politisch adaptiert wurde.

„Geschichte wird in prekärer Gegenwart erinnert, um die von Gott verheißene Zukunft zu erfragen.“ Offenbarungsglauben und Geschichtstheologie hängen in vielen Fragen zusammen. Taxacher spannt den Bogen von jüdischer und urchristlicher eschatologischer Erwartung zur Umwertung des Apokalyptischen mittelalterlicher Ikonographie, die ausschließlich Assoziationen des Schreckens hervorrief und bis heute noch meist besteht, nicht zuletzt in Bildern der Folgen menschlichen Handelns. Er betont, dass Apokalypse zwei Seiten hat, jedoch die entscheidende Seite, Offenbarung, Trost und Hoffnung im modernen Wortgebrauch verloren ging. Taxacher wirft die Frage auf, wie weit eine „endzeitliche Ethik“ noch lebbar ist und ob es im offensichtlich fatalen System globaler Teufelskreise (in der Ökologie und Ökonomie) ein richtiges Leben geben kann.

Verweisende Literatur fällt kurz aus, mit wenig aktuellen Beiträgen und zu großen Teilen reinen Überblicksbüchern, gibt also wenig Hilfe zu weiterführender Lektüre. In gewissen Bereichen bleiben Fragen offen, was hinsichtlich der Thematik aber nicht verwundern darf. Jedoch gelingt es Taxacher in seinem Buch, Theologie und Geschichtsphilosophie mit historisch-kritischer Forschung zur Bibel aufeinander zu beziehen. Und mit seinem Appell, die Apokalypse in ihrer ursprünglichen Form wieder zu entdecken, ist das Werk sowohl an- als auch aufregend.

Gregor Taxacher ist promovierter Theologe und arbeitet als Journalist und Redakteur. Seine Publikationen umfassen theologische Themen mit Schwerpunkt Geschichte und Auschwitz, veröffentlicht wurden bei der WBG Beiträge wie: Fanal und Geschichte. Plädoyer für eine „Globalisierung“ der Theologie nach Auschwitz. In: Kellenbach/Krondorfer/Reck (Hg.), Von Gott reden im Land der Täter (WBG, Darmstadt 2001) und Apokalyptische Erinnerung: Glaube zwischen Grauen und Offenbarung. Ein theologisches Experiment im Gespräch mit Emil L. Fackenheim. In: Petzel/Reck (Hg.), Erinnern (WBG, Darmstadt 2003).

Zitierweise Rainer Feldbacher. Rezension zu: *Gregor Taxacher. Apokalyptische Vernunft. Darmstadt 2010*, in: bbs 12.2012
<http://www.biblische-buecherschau.de/2012/Taxacher_Apokalypse.pdf>.